

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	74 (1967)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Marktberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Marktberichte

### Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Während früher die Baumwollterminmärkte ein genaues Bild über die Preisentwicklung der verschiedenen Provenienzen gaben, muß man jetzt die entsprechenden Lokomärkte genau verfolgen. So waren beispielsweise kürzlich die disponiblen Preise an den USA-Baumwollmärkten sehr fest, weil vor allem Japan größere Quantitäten eindeckte. Anschließend flaute diese Preistendenz ab, um nachher, beim Auftreten Europas als Käufer — auch die Schweiz gehörte dazu —, wieder anzuziehen. Interessanterweise steht die Preisbasis der amerikanischen Baumwollsorten der nächsten Ernte, insbesondere für die längeren Stapel, wesentlich über der laufenden Ernte, was darauf zurückzuführen ist, daß die Produktion angeblich kaum erhöht wird, was eine weitere Knappheit zur Folge haben würde. Allerdings wird dabei übersehen, daß die verschiedensten Produktionsgebiete der Welt daran beteiligt sind, und daß im allgemeinen eine Preiserhöhung automatisch auch eine Produktionsvermehrung mit sich bringt. Zudem hat die Praxis gezeigt, daß ein Nachlassen der Nachfrage, vor allem natürlich von den Großverbrauchern, zu denen die USA, Europa, die kommunistischen Länder und Japan gehören, sofort auch Preisrückschläge hervorruft. Auch die momentanen Versorgungsschwierigkeiten in höheren Qualitäten, in guten Spinnfasern, in mittleren und längeren Stapeln usw. wird man zu überbrücken wissen. Es ist Aufgabe des Lieferanten, in diesem Sinne zu wirken, wenn man nicht Gefahr laufen will, einen weiteren Rückgang im Baumwollverbrauch zu verursachen. Denn die Tatsache, daß der Preis ein maßgebender Faktor für den Baumwollabsatz ist, kann nicht bestritten werden. Als die amerikanische Regierung im Jahre 1964 ihre Baumwollpolitik so gestaltete, daß die Baumwolle im Vergleich zu den Kunstfasern konkurrenzfähiger wurde, nahm der Verbrauch sofort wieder zu, und zwar nicht nur in den USA, sondern auch in den anderen Verbrauchsländern. Infolgedessen erreichte man im Jahre 1966 einen neuen Höhepunkt im Baumwollverbrauch.

In den Ländern mit hohem Einkommen, aber auch in Osteuropa und in der Sowjetunion, nahm der Spinnfaserverbrauch in den letzten Jahren besonders zu. In Japan war der größte Mehrverbrauch festzustellen, aber auch in anderen Staaten des Fernen Ostens konnte eine beträchtliche Verbrauchszunahme beobachtet werden. In Westeuropa mit seinem hohen Lebensstandard ging die Entwicklung ähnliche Wege. In den Entwicklungsländern, insbesondere den südamerikanischen, den afrikanischen und den asiatischen Staaten, verzeichnete man dagegen keine Verbrauchszunahme.

Bekanntlich nahm aber der Kunstfaserverbrauch verhältnismäßig mehr zu als derjenige der Naturfasern. Es darf aber nicht übersehen werden, daß sich die Rohbaumwoll-Verbrauchszunahme seit dem Jahre 1960 immerhin zwischen 2,5 Mio und 3 Mio Ballen bewegt. Hierbei handelt es sich nur um die Verbrauchszunahme der demokratischen Länder; rechnet man die kommunistischen Staaten dazu, erhöhen sich diese auf 3 bis 4 Mio Ballen.

Westeuropa ist seit langem mit Käufen sehr zurückhaltend. Im Gegensatz zu anderen Jahren wurde in letzter Zeit vor allem der Bedarf der Sommermonate eingedeckt, wobei es sich insbesondere um mittlere und niedere Qualitäten amerikanischer Saat, um Nord- und Südbrasil-Baumwolle sowie um türkische Baumwolle handelte. In anderen Saisons wurde zu dieser Zeit bereits in neuer Ernte eingedeckt. Nur die relativ billigen niederen Qualitäten stießen auf ein gewisses Interesse.

Seit unserem letzten Bericht hat sich die statistische Weltlage nicht groß verändert. Das offizielle amerikanische CCC-Lager von 1965 und früher mit rund 7 Mio Ballen

stellt sich zum größten Teil aus «middling» und «strict low middling», Stapel von  $29/32$  bis zu  $1 1/32$  zusammen. Die Festlegung des offiziellen Beileihungspreises für die nächste Saison 1967/68 mit den CCC-Differenzen wurde ernstlich verschoben, so daß wir diese erst im nächsten Bericht beleuchten können.

In *extralangstapliker Baumwolle* ist die Lage unverändert. Gewisse Qualitäten sind schwer aufzutreiben, aber der größte Teil der Verbraucherschaft hat den Bedarf bis zur nächsten Ernte gedeckt. Bekanntlich macht die Vereinigte Arabische Republik innere Kämpfe wegen der Baumwoll-Preisfestlegung für die nächste Saison 1967/68 durch. Um den Pflanzern zu helfen, sollten die Mindestpreise erhöht werden; andererseits kann man bei dieser Preispolitik nicht vorsichtig genug sein, wenn man nicht Gefahr laufen will, sukzessive den Anschluß an den Weltmarkt zu verlieren. Die offiziellen Preise der laufenden Ernte blieben unverändert. Bei den niederen Qualitäten der Sudan-Baumwolle wurden gewisse Auktionsvergünstigungen gegeben. Die Preise der Peru-Pima blieben unverändert fest, nur die kürzere Tanguis-Baumwolle zeigt eine etwas schwächere Tendenz.

In der *kurzstapliken Baumwolle* werden die Preise der höheren und höchsten Qualitäten nur noch «nominell» angegeben; es ist äußerst schwer, noch solche Partien zu finden. In Indien stiegen deshalb die Preise ständig, da die Exportnachfrage in letzter Zeit sehr rege war und die indische Textilindustrie große Käufe tätigte. Dies hatte naturgemäß auch ständig Terminkäufe zur Folge, was ebenfalls eine preistreibende Wirkung hervorrief. Zudem ist die statistische Lage sehr gesund; diese verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich:

#### Indien: Kurzstaplige Baumwolle (in Ballen)

Uebertrag: 1. September 1966	110 000
Schätzung: Ernte 1966/67	450 000
Totalangebot	560 000
Verbrauch: Schätzung	190 000
Heimverbrauch	25 000
Export	275 000
Uebertrag: 1. September 1967	70 000

In Pakistan sind die Sind- und Desi-Preise ebenfalls sehr fest. Ähnlich wie in Indien sind die höheren Qualitäten sozusagen ausverkauft. Deren Preise werden in den nächsten Monaten weiter anziehen, um so mehr als die statistische Lage der kurzstapliken Pakistan-Baumwolle als sehr gut angegeben wird. Man rechnet damit, daß das gesamte disponible Lager bis Ende Saison verkauft ist, so daß am Saisonübergang kein Ueberschuß vorhanden ist.

Die Entwicklung auf sämtlichen Baumwollmärkten der Welt weist darauf hin, daß in den nächsten Monaten kaum mit einer grundsätzlichen Aenderung der momentanen Lage zu rechnen ist. In dieser Zwischenperiode bis zum Eintreffen der neuen größeren Ernten Sommer/Herbst 1967, die wieder größere Ausweichmöglichkeiten mit einer gewissen Entspannung bringen sollten, wird die Baumwolle weiterhin auf Grund eines «Richtpreises» eingedeckt werden müssen.

In Brüssel wurde im Laufe des Monats März unter der Leitung des Hauptsitzes von Washington D.C. ein «Internationales Baumwollinstitut» gegründet. Dieses soll in enger Zusammenarbeit mit der Baumwollindustrie Westeuropas und Japans den Absatz der Baumwolle erforschen und fördern. Als Zentralstelle unterhält dieser Sitz noch Büros in London, Frankfurt, Paris, Mailand, Oslo und Osaka.

## Übersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Zu Beginn des Berichtsmonats tendierten die britischen Wollmärkte uneinheitlich. Während am Londoner Merinomarkt die Preise bis sehr ruhig und bei ganz unbedeutenden Schwankungen verharrten, ergaben sich bei den Londoner Versteigerungen gegenüber den Januarverkäufen Preiserhöhungen von 2,5 bis 5 % für neuseeländische Kreuzzuchten und von 5 bis 7,5 % für Merino-Schweißwolle. Am Bradforder Kammzugmarkt behauptete sich das bisherige Preisniveau bei schleppender Nachfrage.

Bei den drei Versteigerungen von Mitte März in Sydney ergab sich folgendes Bild: Von den 12 200 am 13. März aufgeführten Ballen gingen 11 444 weg. Sie gingen in der Hauptsache nach Westeuropa, Japan und Großbritannien. Das Angebot umfaßte ein weitreichendes Sortiment. Am 14. März wurden 11 729 Ballen angeboten. Davon gingen 10 973 Ballen nach Osteuropa, Japan, Großbritannien und Australien. Die Notierungen für bessere Beschreibungen von Vliesen und Skirtings, Comebacks und Crossbreds notierten vollfest. Lebhaftige Nachfrage bestand nach Durchschnittsvliesen mittlerer und mittelfeiner Qualitäten, wobei auch leicht fehlerhafte Ware wegging. Von der Hitze beschädigte Beschreibungen zeigten hingegen uneinheitliche Haltung. Streichgarnwollen notierten unverändert. Auch der 15. März brachte eher feste Preise. Dies trifft für die meisten Beschreibungen von Merino-Vliesen und Skirtings zu. Starke Nachfrage fanden gutgewaschene Kammzugwollen besseren Stils. Bei verkletteten und von der Hitze beschädigten Wollen herrschte zurückhaltende Tendenz. Comeback und Crossbreds entwickelten sich ähnlich. Fehlerhafte Typen einschließlich Streichgarnwollen tendierten zugunsten der Käufer. Im Durchschnitt wurden folgende Notierungen festgehalten: 55er 104, 61er 103, 77er 99, 78er 98, 432er 72, 436er 49.

In Wellington gingen von 26 600 Ballen rund 83 % an die Wollkommission. Hier blieb der Markt zumeist unverändert. Nur bei Lammwollen notierten die Preise zugunsten der Käufer. Hier traten als Hauptkäufer der Kontinent, Japan und die USA in Erscheinung.

In Adelaide waren die Schlußnotierungen unverändert. Allfällige Kursbewegungen waren nach abwärts gerichtet. Hauptkäufer waren Japan und der Kontinent, gut unterstützt von Großbritannien und Australien. Bei geringerer Nachfrage wurden mittlere und grobe Qualitäten von Crossbred-Wollen unregelmäßig verkauft. Insgesamt wurden 19 151 Ballen angeboten.

\*

Nach anfänglichen Schwankungen nach beiden Seiten entwickelte sich auf dem japanischen Rohseidenmarkt in Yokohama eine Abwärtsbewegung auf Grund von Sicherungskäufen der Haspelanstalten sowie Liquidierungen. Das Landwirtschaftsministerium soll nämlich in diesen Wochen die erste Vorhersage für das Frühjahrsaufkommen an Seidenkokons veröffentlichen, wobei mit einer erheblichen Erhöhung zu rechnen ist. In Marktkreisen wurde die Ansicht vertreten, daß ein Teil der Außenseiterspekulation noch im Laufe des Monats ihre Baisseengagements decken müssen, da der Abrechnungstag bevorsteht. Das Exportgeschäft mit Rohseide war weiterhin äußerst begrenzt, während sich die Einfuhren ungefähr auf dem Niveau des Vormonats hielten.

Kurse		
Wolle	15. 2. 1967	15. 3. 1967
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	117	115
Crossbreds 58" Ø	92	95
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	132,5	131
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	107,2—105,5	106,3—106,7
Seide		
Mailand, in Lire je kg	11070—12300	11600—12300

## Mode

### Die neue Mode bei Grieder

Die Modeschau bei Grieder stand diesmal im Zeichen der spritzigen Pariser Mode mit ihren drei extremen Betonungen: kurz — jung — farbig. Seit Wochen schon herrscht im Hause Grieder das Motto «couleurs sauvages» und bestimmt eine veränderte Atmosphäre. Der neue Wind bei Grieder wird auch durch die Neueinteilung eines Teils der Verkaufsräume in «shop in the shop» — sprich: elegante kleine Boutiques — und in der gelockerten, sehr farbigen Präsentation in den Schaufenstern manifestiert. Herr Peter Grieder kündigte der Presse die «Mutationen im obersten Stab» des Haute-Couture-Rayons an. Nach dem Ausscheiden von Frau Ita, die heute in Paris arbeitet, und von Herrn Debatine, der nächsten in den Ruhestand tritt, wird eine neue Equipe aus dreizehn teilweise langjährigen Mitarbeitern diese anspruchsvollste Abteilung des Hauses betreuen.

Avantgardisten der Mode fanden bei Grieder schon immer großes Verständnis; man erinnert sich daran, wie konsequent beispielsweise der junge Yves St-Laurent schon am Anfang seiner Karriere in den Grieder-Modeschauen vertreten war; desgleichen später Courrèges mit seinem umwälzenden Modestil. So ist auch diesmal die Haute-Couture-Kollektion auf den großen jungen Talen-

ten Dior, Yves St-Laurent, Cardin aufgebaut — im Sinne der echten Couture vollendet ergänzt von den Altmeistern Givenchy und Balenciaga — und zeigt mit gut tragbaren Modellen einen Querschnitt durch die Mode.

An die Kürze der Röcke hat man sich gewöhnt — übrigens machen es die neuen lockeren Silhouetten mit dem vielfach tiefer gesetzten Taillenpunkt durchaus möglich, die Röcke zu verlängern, ohne damit die gewollte Optik zu zerstören. Dies vorausgesetzt, konnte der Reigen von Sommermodellen — bei welchem die «couleurs sauvages» übrigens mit weiser Beschränkung eingesetzt wurden — volle Zustimmung finden. Liebevoll ausgewählt erscheinen vor allem die Kleider, Mantelkleider und Mäntel in ihren — täuschend! — einfachen Schnitten im frühlinghaften Marineblau mit Goldknöpfen und/oder frisch kleidendem weißem Aufputz. Amüsant sind die «Dandy»-Versionen von morgens bis nachts, bald mit Faltenröcken, bald mit langen Hosen, immer mit Gilets, Hemden und Hüten im echten Herrenstil; als abendliche Variante mit verspielten Spitzenjabots und -manchetten. Weitere neue Variationen des Tailleurs zeigen alle Merkmale des im afrikanischen Busch getragenen Colonialstils — bis zum echten «Safari»-Anzug mit Shorts. Und — im Zeichen der